

Predigt zum Dreifaltigkeitssonntag 2023 in Wiblingen (4.6.2023) von Dekan Ulrich Kloos

Ex. 34. 4-9; 2 Kor 13, 11-13; Joh 3,16-18

Dreifach muss es sein...

Liebe Schwestern und Brüder,

im interreligiösen Dialog begegnet mir oft die Frage nach der Dreifaltigkeit. Das ist das, was andere Religionen am wenigsten in unserem Glauben verstehen. Und wir selbst vielleicht auch. Jede Religion hat ihre Gebetstradition. Die Muslime knien auf den Boden und beten zu Allah. Jüdische Gläubige sind beim Gebet immer in Bewegung. Und wir Christen beginnen unsere Gebete mit dem Kreuzzeichen und falten die Hände. Die Dreifaltigkeit sind aber mehr als nur drei Namen für Gott. Der Islam kennt 99 für Gott. Im Christentum denken wir bei Vater Sohn und Geist an drei verschiedene Personen, die doch alle Gott sind. Von vorneherein gehört für uns Christen zu Gott die Gemeinschaft. Das trägt dem auch Rechnung, dass es ganz unterschiedliche Zugänge von uns Menschen zu Gott gibt. Auch das zeigt ein besonderes Einfühlen Gottes in unsere menschliche Situation.

Die erste Lesung spricht von Gott Vater im Himmel. Mose begegnet auf dem Gottesberg eingehüllt in eine Wolke dem Gott im Himmel. Das ist ein Gott, der im Himmel oben auf uns schaut, und nach uns schaut, der sich um uns sorgt, wie ein guter Vater. Die 10 Gebote, die er Mose gibt, sind kein Mittel der Disziplinierung, sondern Ausfluss seiner Sorge für uns Menschen. Er möchte, dass wir Menschen gut und in Frieden miteinander zusammen leben. Darum gibt er die 10 Gebote. In ihnen geht es vor allem um den gegenseitigen Respekt. Die ersten drei Gebote haben den Respekt vor Gott zum Thema, auch die Zeit für Gott am Sonntag, am 7. Tag der Schöpfung an dem Gott ruhte. Der Respekt vor Gott und die Zeit für Gott führt mich auch dazu, den anderen Menschen zu respektieren und mich für ihn Zeit zu nehmen. Ich habe Respekt vor dem Eigentum des Anderen, der Familie des anderen, und ich gehe wahrhaftig mit ihm um. Die Gebote dienen also dem guten, friedlichen und respektvollen Zusammenleben untereinander, die vom Vater im Himmel kommen aus liebevoller Sorge für uns Menschen.

Im heutigen Evangelium geht es um Jesus, den Sohn Gottes. Ganz konkret darum, warum Gott ihn hat Mensch werden lassen. Das erzählt Jesus in einem Nachtgespräch, einem interessierten Pharisäer. Wer schon mal im Zeltlager bis spät nachts am Lagerfeuer saß, weiß, welche innere Tiefe so ein Gespräch entwickeln kann. So auch hier. Jesus beantwortet die Frage nach dem Warum der Menschwerdung Jesu ganz direkt: Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab. Aus Liebe! Gott im Himmel wollte seine Liebe zu uns Menschen noch mehr zeigen, indem er seinen Sohn in die Welt sandte, er einer ganz und gar von uns Menschen wurde, um unsere Gefühle, unsere Nöte, alle Situationen menschlichen Lebens ganz und gar zu teilen und uns so sein Nähe und Liebe zu zeigen. Der Evangelist Johannes sieht es dabei so: Von Anfang aller Schöpfung an war Jesus, sein Sohn bei ihm im Himmel. Dann sandte er ihn auf unsere Welt und in unsere Zeit. Nach seinem Tod und seiner Auferstehung kehrte er zu seinem Vater im Himmel zurück. Seitdem ist dieser Zugang zum Vater im Himmel auch für uns da. Das ist wie ein Parabel. Zuerst schwingt der Bogen nach unten an den Nullpunkt auf die Erde, dann geht der Bogen wieder nach oben in den Himmel. Weil Jesus ganz Mensch war, ist er für viele eine wichtige göttliche Person und Bezugsprerson.

Und in der zweiten Lesung hören wir vom Geist. Wesentliche Eigenschaft des Geistes ist die Einheit und der Friede. Alle sollen in ihm eins sein. In der Taufe ist jedem von uns dieser Geist Gottes ins Herz gelegt worden, dass wir aus ihm leben. Dass wir im Geist Jesu, mit seiner Liebe und Achtsamkeit

die Welt prägen. Ein wesentlicher Zugang für mich zu diesem Geist Gottes ist aber auch, dass er Beistand und Tröster ist. Wenn ich schwer verdauliche Nachrichten erfahre, oder eine schwierige Diagnose, dann merke ich, dass er mir da besonders Beistand und Tröster ist, dass mir da dieser Geist Gottes besonders nahe ist.

So schafft jede dieser göttlichen Personen in unterschiedlichen Situationen uns einen Zugang zu diesem dreifaltigen Gott. Ja, diese Dreifaltigkeit ist Gemeinschaft in sich.

Als zweites ist wichtig ist dass in der Dreifaltigkeit Gottes alle Gemeinschaft begründet liegt. Daher ist es gut, dass wir auch als Gemeinschaft glauben, uns als Gemeinschaft um diesen Gott versammeln, in der Familie und im Gottesdienst.

Und als Drittes macht uns die Dreifaltigkeit deutlich, dass es wichtige Dinge oft dreimal braucht, vor allem in der Liebe, wird manches dreimal gesagt, auch wenn der Verstand sagt, einmal reicht auch. Als ich eine meiner ersten freien Predigten hielt, da habe ich einen wichtigen Satz nicht richtig raus gebracht und dreimal angesetzt. Ich war unzufrieden mit mir. Am Ende kommt eine Frau und sagt mir, das war richtig gut, dass Sie das dreimal gesagt, das habe ich gebraucht, das hat mir gut getan. Oder wenn ein Vertrag unterschrieben ist reicht es einmal. Ich mache aber oft die Erfahrung, dass ich wichtige Entscheidungen dreimal bejahen muss. Wenn ich mich für die Exerzitien anmelde, kann ich sicher sein, dass am nächsten Tag ein wichtiger Termin in diese Zeit fällt. Dann sage ich dazu nein, weil ich zu den Exerzitien ja gesagt habe und dann eine Woche später wieder das Gleiche. Dreimal ein ja für diese Auszeit mit Jesus.

So gesehen ist die Dreifaltigkeit ein großer Reichtum. Und ich möchte ganz klassisch schließen:

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie im Anfang so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.